

mit 60 und mehrjährigen Bäumen bewachsen, Ahorn, Birken, Buchen befinden sich vereinzelt in beiden Parzellen, deren Saum ich zum Ködern benützte. Den Waldrand begränzt ein ziemlich wasserarmer Graben, an dessen Bord jedoch zahlreiche Büsche von Buchen, Wollweiden, Liguster, Erlen, Eschen, Eichen, wilden Rosen stehen, welche ihn vollständig umsäumen, und das Material zum Befestigen des Köders abgeben. Der ganze Waldsaum bildet ein offenes Dreieck, dessen ganzer Umfang in 10 Minuten begangen werden kann, die offene Seite mündet auf beträchtliche Wiesen von feuchtem Untergrund und auf ein Getreidefeld. (Schluss folgt.)

Der Schmetterlingsjude.

Beitrag von einem Mitglied.

In den letzten Nummern der „Societ. Entomologica“ hat ein Anonymus das Treiben eines Assessors P. geschildert und sich damit ein Anrecht auf den Dank der Entomologen erworben, ich bin keinen Augenblick im Zweifel, dass der nette Assessor P. auch ein richtiger Schmetterlingsjude war und will es nun mit wenigen Worten versuchen, diese weitverbreitete Spezies zu beschreiben, damit sie leichter auch von den jüngern Entomologen erkannt und gemieden werden kann. Die Art kann nur in grössern Städten gedeihen und da mag sich in mancher ein Schmetterlingsjude befinden, wenn auch einzelne Abstufungen vielleicht eine Aberration oder eine Varietät ergeben mögen, im Hauptcharakter stimmen diese Leuten doch überein und so mag die Schilderung eines hiesigen hinreichen, um sie zu erkennen.

Zu seiner Entwicklung bedarf der Schmetterlingsjude einer ziemlichen Anzahl von Sammlern, die sich gegenseitig wenig oder gar nicht kennen, diese Bedingung verweist ihn aus den kleinen Städten und macht ihm zur Pflicht der Selbsterhaltung, eine Einigung unter den Sammlern zu hintertreiben. Der hiesige ist von gesetztem Alter, trotz haar-scharfer Augen geht er nie ohne eine Brille oder Zwicker aus, er ist wie alle seiner Sippe unbekannt, ohne ein Feind des schönen Geschlechts zu sein, hält bei jedem Ausflug seine Gesundheit gefährdet und sieht weniger auf sein Aeusseres, als auf kostenlosen Genuss von Speisen und Getränken, dabei ist er habsüchtig und geizig bis zum Exzess und nur auf das Erwerben schnöden Mammons bedacht. Zur Ehre muss ich ihm nachsagen, dass er in seinem speziellen Fache sehr tüchtig ist, ja es geht das Gerücht, er habe mit-

unter einmal sogar eine Anwendung von Grossmuth, so lange er seiner Opfer sicher ist. Sein Erwerb besteht in einem Handel mit Schmetterlingen und nebenbei in nicht offiziellerweise mit entomologischen Geräthschaften, die letztern weiss er meisterhaft in einer Art zu verwerthen, dass die Abnehmer es als einen Akt der Gefälligkeit betrachten müssen, von ihm damit versehen zu werden. Seine Thätigkeit ist vielseitig, sie erstreckt sich jedoch nicht etwa auf das mühsame Aufsuchen einzelner Arten, sondern hauptsächlich auf Zucht theurer Arten aus Eiern oder Puppen, die er von auswärts im Tausche bezieht und dann in grossen Quantitäten weiter züchtet, oder die er den hiesigen Sammlern im Tausche abmäkelt und die sich, ehe sie ihn besser kennen gelernt haben, glücklich schätzen, mit ihm verkehren zu können. Man nennt ihn gewöhnlich „Herr Rath“, viel lieber lässt er sich aber „Herr Doktor oder Herr Professor“ tituliren, von welchen Prädikaten aber ihm keines zukommt. Charakter, Erwerb und Neigung verweisen ihn bezüglich seines Verkehrs vor allem auf die Gewerbetreibenden und Anfänger in der Entomologie, erstere müssen ihm seine für den Verkauf bestimmten entomologischen Geräthschaften anfertigen, die er mit Tauschobjekten, deren er immer grossen Vorrath hat und die aus seiner Hand erhöhten Werth haben, vergütet, letzteren erzeugt er die Ehre ihre gesammelten bessern Arten huldvoll gratis anzunehmen oder durch Kleinigkeiten zu ersetzen. Tischler, Glaser, Buchbinder geniessen vor andern die Ehre seines Umgangs und werden ihn, sobald sie Sammler sind, nicht mehr los, bis sie ihn durch langen schnöden Missbrauch gewitzigt, schliesslich gewaltsam ausweisen. Bei seinen täglichen Runden macht er nicht selten eine gute Beute, was die Sammler an Seltenheiten, Aberrationen u. s. w. gezüchtet, was gewöhnlich nicht um baares Geld erhältlich, fällt seiner schlaunen Berechnungskunst zur Beute, er erwirbt das im Tausche für Arten, die man bei jedem Händler dutzendweise mit hohem Rabatt beziehen kann, um solche Seltenheiten für theures Geld an die sogenannte feine Kundschaft, das ist an die wenigen Glücklichen, die sich den hohen Genuss einer Varietäten-Sammlung bereiten können, wieder zu verkaufen. In diesen einfachen Kreisen wagt man bezaubert von dem leutseligen Wesen des Herrn Rath, ihn zuerst nur schüchtern etwa zu einem Familienfest einzuladen, der Herr Rath erscheint und es stellt sich schliesslich heraus, dass er sich nirgends wohler fühlt, als im bürgerlichen Kreise,

er kommt auch ungeladen bald zum Mittag- bald zum Abendtisch und vergilt der billigen Erquickung sich freuend, die genossenen Wohlthaten aus dem grossen Reichthum seiner Erfahrungen.

Weist aber ein solcher Gewerbetreibender einmal schüchtern darauf hin, dass er für die abgelieferten Requisiten diesmal baaren Geldes bedürfe, so ist der Schmetterlingsjude beleidigt, straft den Anmassenden durch längeres Ausbleiben, bis der Geängstigte durch Zureden seiner Eehälfte, die nur ungern den vornehmen Besuch vermisst, mit der vielleicht gar zärtliche Bande angeknüpft sind, zu Kreuze kriecht und den zürnenden Titanen besänftigt. Endlich — eines Tages gehen dem Opfer die Augen auf und der Schmetterlingsjude wird ausgewiesen.

Zum Schluss ein einziges Beispiel seines Verfahrens: Ein Tischlermeister hatte in frühester Jugend gesammelt und nach seiner Etablirung sich dieser Neigung wieder erinnert, er begann damit von Neuem. Vom Schmetterlingsjuden mit seiner Kundschaft beehrt, lieferte er ihm Spannbretter im Betrage von 21 Gulden. Zur Begleichung dieses Postens wurden ihm unter der häufig von dem Herrn gebrauchten Vorspiegelung, es seien dies gute Tauschobjekte, nur Puppen von *Bomb. pini* und *Sph. pinastri* übergeben, die sich dieser speziell hiezu verschafft hatte, da er billige Schmetterlinge kaum je züchtet. Natürlich konnte der auf diese Weise bezahlte Mann die Thiere nicht mehr los werden, zu spät hat auch er den Schmetterlingsjuden kennen gelernt.

 **Briefkasten der Redaction musste wegen Raumangel diessmal zurückbleiben.**

Literaturbericht.

Ersehienen ist soeben die dritte Lieferung der schon wiederholt besprochenen „Fauna Baltica“ von Dr. G. Seidlitz. Aus dem Inhalte der Lieferung hebe ich namentlich die präzise Beschreibung der „Coccinellidae“ hervor, deren Charaktere mit gewohnter Kürze, aber mit den minutiösesten wissenschaftlichen Details gegeben sind. Wer sich längere Zeit mit dieser Familie beschäftigt hat, weiss wie zerstreut die Literatur hierüber ist, und wie schwierig sie oft zu beschaffen war, um zu richtigen Determinationen zu gelangen.

Die rasche Folge der Lieferungen ermöglicht vielleicht schon am Schluss des nächsten Jahres den Gebrauch des werthvollen vollständigen Werkes.

Mittheilungen.

Einige Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen mich zu dem Wunsche, mir nur solche Manuscripte einzusenden, welche ausschliesslich zur

Veröffentlichung in der „Societas Entomologica“ bestimmt sind. Abgesehen davon, dass es ganz unthunlich ist, das gleiche Manuscript gleichzeitig an verschiedene Redactionen zu senden, setzt ein solches Verfahren eine der Redactionen dem unwürdigen Verdacht aus, ein Plagiat an der andern zu begehen.

Den, in der Angelegenheit „Ulanowski“ interessirten Herren zur Kenntniss, dass leider eine ziemlich starke Betheiligung an der Krimm- resp. Kaukasus-Expedition stattgefunden hat. Dennoch halte ich meine Zusicherung aufrecht, indem ich es für ein Gebot meiner Ehre betrachte, die Vereinsmitglieder, welche von mir leider günstige Auskunft über seine Solidität erhalten haben, und diejenigen, welche seiner im Vereinsblatt erschienenen Aufforderung Folge geleistet haben, nach Möglichkeit von mir aus zu entschädigen. Nur bitte ich mir hierzu Zeit zu lassen, es wird mir kaum möglich sein, Alle vollständig aus der heurigen armen Alpen-Ausbeute zu befriedigen. Emballagen erbitte ich mir zurück.

Fritz Rühl, Zürich-Hottingen.

Schriftenaustausch.

Der freundlichen Einladung der verehrlichen Redaction von „Naturae Novitates“ zum Schriftenaustausch mit der „Societas Entomologica“ wurde mit Vergnügen entsprochen

Zürich-Hottingen.

Redaction der Societas Entomologica.

Bibliothek.

Einen werthvollen Zuwachs erhielt die Vereinsbibliothek durch die Güte des Herrn Dr. H. Beuthin in Hamburg.

Die Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg. Band I. 1871—74. Band II 1875, Band III 1876, Band IV 1877, Band V 1878—1882, Band VI 1883—85.

Dem verehrlichen Herrn Spender sei hiemit der gebührende Dank abgestattet.

Fritz Rühl, Zürich-Hottingen.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Max Egger, Baden (Schweiz).
Hermann Dürk, cand. med., München.
C. Biedermann, Wyl (Schweiz).
Traugott Schröpfer, Schaffhausen.

Raupensammlung.

100 verschiedene, gut präparirte Raupen, Werth 50 Mk. sind für 30 Mk. zu verkaufen, ebenso auch einzelne Stücke in grosser Auswahl nach Uebereinkommen.

H. Gleissner, Berlin W.
Kurfürstenstrasse 160.

Eier von	<i>Catocala sponsa</i>	100 Stück	Mk. 2. 50
	<i>fraxini</i>	100 „	2. 50
	<i>elocata</i>	„	2. —
offerirt	V. Stertz, Cottbus (Preussen).		

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Der Schmetterlingsjude. 92-93](#)